Vom Baum der Erkenntnis

Roman von O. Heilig-Stahl

(Schluß durch Streitg. Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart)
(20. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

In diesem Jahre zog der Frühling ungewohnt zeitig ein im hohen Ostpreußen. Ende Mai herrschte schon eine fast sommerliche Wärme, blau und spiegelglatt lag die See, Grünen und Blühen ringsum in der Natur, so siegessicher, als könne die ganze Pracht nicht plötzlich vernichtet werden durch einen tückischen Rauhreif, wie ihn der abgesetzte Herrscher mit dem Eisbart gar häufig in hämischer Schadenfreude über die jungen, schwellenden Knospen herabschüttelte.

Meinardt erhielt eines Tages ein Briefchen von Anny, mit der Nachricht, sie müsse einmal heraus aus der Stadt, sie ertrage das „Eingesperrtsein" einfach nicht länger. Sie und Frau Thielemann wollten den Leuchtturm besichtigen, den er ihr an einem unvergeßlichen Abend von der Felsecke aus über die brandenden Wogen hin gezeigt hatte. Und wann er nun Zeit und Lust habe, den Führer abzugeben.

Er war sogleich freudig bereit. Auf dem Rückwege wollte er Anny ihre künftige „Residenz" zeigen. Es sollte eine große Ueberraschung für sie werden.

Alles ging nach Wunsch. Bei herrlichstem Wetter waren sie auf der kleinen Station angelangt, wo Meinardt sie mit seinen Pferden zur Weiterfahrt erwartete. Anny strahlte wie der blütenfrische Mai selbst, so liebreizend, so kindlich froh, daß er wieder schwere Mühe hatte, die Herrschaft über sich zu wahren. Frau Thielemanns glattes Gesicht zeigte ein kleines resigniertes Lächeln. Ihr waren längst die Augen aufgegangen über den einzig wahrscheinlichen Abschluß dieser „alten Freundschaft". Heiraten würden sie sich — natürlich! Sie waren ein wundervolles Paar und enorm verliebt ineinander, so harmlos sie sich für die Außenwelt auch gaben. Ja, derartig ausgezeichnete Stellungen, wie die ihre bei der kleinen unselbständigen Frau, wußten halt immer irgendein Häkchen haben! — Die kluge Wittib dachte es bedauernd, aber sie schien äußerlich mit Blindheit und Taubheit behaftet. Man konnte einstweilen nur so ganz im stillen darauf hinarbeiten, sich auch für die Zukunft unentbehrlich zu machen.

Eine herrliche Fahrt war's durch die grünenden Felder unter einem kristallklaren Himmel. Vom Meere her wehte der köstlich frische Hauch, der selbst in heißester Sommergluht die Luft des Samlandes herb und erquickend macht. Nach anderthalb Stunden war die in die See vorspringende Landspitze, auf welcher der Leuchtturm emporragte, erreicht. Seine Umgebung zeigte nichts sonderlich Interessantes. Ein grünes Wiesenfleckchen, ein primitives Wirtshaus.

In der „guten Stube", welche die freundliche Wirtin den Herrschaften gleich ohne Aufforderung öffnete, war es wenigstens erquickend kühl. Ein leichter Modergeruch herrschte in dem abgesperrten Raum mit der greilblumigen Tapete und dem altväterischen Ledersofa, über dem die ganze Wirtsfamilie mit sämtlichen Voreltern im Bilde prangte, in schwarzem Rahmen mit schmalen, durch die Feuchtigkeit grünlich gewordenen Goldleisten. Alles noch ganz ländlich, ganz primitiv hier. Sehr harmloser Zichorienkaffee, den die hineingegossene Milch freundlich hellgrau färbte, vorgestrige Semmeln, erschreckend farbenprächtige Ansichtskarten, auf denen der Turm, einem Riesenschornstein aufs Haar gleichend, sich aus einem Gewinde von Efeu und Vergißmeinnicht erhob. Aber Frau Thielemann erstand gleich ein ganzes Dutzend von diesen künstlerischen Karten. Sie fand es so interessant, den lieben Freunden in allen Weltgegenden mitteilen zu können, daß sie heute hierher verschlagen sei, in dieses unausdenkbar hohe Zipfelchen der Landkarte, wo Kultur und Verfeinerung noch ganz unbekannte Größen waren. Als Anny den Wunsch äußerte, sich von den zweifelhaften Genüssen vorhin durch einen Spaziergang am Strande zu erholen, sah Frau Thielemann etwas unschlüssig von ihrer bunten Bildersammlung auf.

„Oh, Sie haben so viel zu schreiben", sagte die junge Frau sogleich mit ihrem gewinnenden Lächeln, „bitte, bleiben Sie doch nur ruhig dabei! Herr Meinardt und ich, wir schauen uns ein Weilchen die See an — wir holen Sie dann ab zur Rückfahrt."

Frau Thielemann dankte erfreut. Dann nahm sie den Federhalter wieder auf, einen mit dem kleinen Bilde des Leuchtturms geschmückten Bernsteingriffel, den die Wirtin aus der Tiefe ihrer Kommode zutage gefördert hatte, und schob sich die Tintenflasche näher. Das Tete-a-tete unten am einsamen Strande erschien ihr nicht einmal von Wichtigkeit. Hier nahm das Schicksal ja doch seinen Lauf — eine Liebe, so ersichtlich ohne alle Hindernisse, brauchte keine weltfernen Felsklippen, um zu finden, was sie suchte.

Die beiden aber eilten wie ausgelassen glückliche Kinder dem Seegestade zu. Sie hätten sich an den Händen nehmen mögen und jauchzen, so himmlisch übermütig fühlten sie sich. Die roh in den Sandstein gehauenen Stufen, die vom hohen Plateau hinableiteten zum Strande, waren steil und schwierig. Ein paarmal strauchelte Anny, und ein kleiner Schreckensschrei entschlüpfte dabei jedesmal ihren Lippen; sie mußte schließlich ihrem Begleiter die Hände reichen, und behutsam, je einen Schritt vorantretend im Rückwärtsgehen, half er ihr hinab. Dann standen sie unten auf dem Steingeröll, ließen den weißen, gekräuselten Schaum der Wogen an ihre Fußspitzen lecken und sahen den braunen, verwitterten Fischern zu, die ein Boot herangezogen auf den Strand, bis an die Knie im Wasser stehend, zwischen ihrem wunderlichen ostpreußischen Platt immer einmal das monotone, langgezogene „Hooh-Hupp" ausstoßend, das die Arbeit erleichterte. Endlich glitt das ungefüge Ding empor auf die rundgespülten Steine und wurde seitwärts an der Düne im Tang und Strandhafer aufgerichtet. Ohne Gruß, schwerfällig in den Hüften schwankend, gingen die Männer an dem Paar vorüber und stiegen zum Wirtshaus empor, um den wohlverdienten Trunk zu tun.

Die beiden blieben ganz allein in der wunderbaren Einsamkeit, vor sich das ruhevolle Meer, über sich den klarblauen Himmel, an dem weiße Federwölkchen friedlich segelten. Kein störendes Menschenantlitz weit und breit, kein Laut außer dem Möwengeschrei und dem taktmäßigen Aufschlagen der Wellen. Da legte Meinardt die Arme um die reizende Frauengestalt und küßte die verlangenden Lippen, küßte die Augen, über welchen sich die schönen, langen Wimpern in lieblicher Scheu gesenkt hatten. Und sie erwiderte seine Küsse mit bebender Innigkeit. Arm in Arm gingen sie dahin am steinigen Strande, ganz langsam, als könne das die fliehende Zeit halten.

Plötzlich aber zuckte Meinardt zusammen, ihm war's, als durchrieselte ein glühender Strom seine Nerven — Beschämung, Zorn über die Kompromittierung der geliebten Frau an seiner Seite — sie hatten sich geirrt, sie waren doch nicht unbeobachtet gewesen! Nur so ganz mit sich beschäftigt, daß sie dabei die Umgebung nicht mehr geprüft hatten.

Wenige Schritte von ihnen entfernt lagerte im Schutz der Düne ein Herr bequem im tiefen, weichen Sand. Er war im saloppen Sommeranzug, der Schlapphut lag neben ihm. Mit gekreuzten Armen sah er den beiden entgegen, die nun wohl oder übel vorwärts mußten, ihm näher, weil Umkehr jetzt doch gar zu feige, zu lächerlich ausgesehen hätte. Und sie fühlten, daß er so auch auf sie geschaut hatte, aufmerksam und unbewegt, während sie ahnungslos sich ihrem Glücksrausch hingaben.

Meinardt wagte kaum, in Annys Gesicht zu blicken, der Ausdruck jähen Entsetzens darin traf ihn wie ein Vorwurf. Ihr Arm bebte in dem seinen, ihre Lippen waren ganz weiß — sie nahm die Indiskretion dieses Menschen aber auch gar zu tragisch, die arme Kleine. Er drückte mit einer trotzigen Bewegung ihren Arm fester an sich und schritt mit ihr hart an dem fatalen Störenfried vorüber. Zu sprechen vermochte sie nicht, ihr Fuß zauderte, aber ein halblautes, hastiges Wort von ihm, mehr ein Befehl als eine Bitte, zwang sie vorwärts. Und die sehr hellen ruhigen Augen des Fremden fixierten ihr wie in tödlicher Scham halb abgewandtes Gesicht, sie beachteten gar nicht den erregten Mann an ihrer Seite, sie ruhten nur auf ihr mit einem tiefen, aufmerksamen Ernst, einer fast boheitsvollen Ueberlegenheit, die ganz anders aussah als gewöhnliche Neugier. Das alles erkannte Meinardts zornfunkelnder Blick; aber die wachsende Entrüstung umnebelte ihm die klaren Sinne zu sehr, als daß er hätte gewahren können, wie im Grunde jener anscheinend taktlosen Beobachtung etwas Wissendes lag, eine unbarmherzige Verurteilung gerade in der ehernen Ruhe.

Oben angelangt, fühlte er, daß Anny an seinem Arme wankte. Er beugte sich zu ihr nieder und sah betroffen in ihr leichenblasses Gesicht.

„Armer Liebling!" sagte er zornig und mitleidig zugleich. „So sehr hat er dich erschreckt, der unverschämte Patron? Komm, laß gut sein — 's ist ja schließlich kein Unglück, bald bist du mein vor aller Welt, laß doch irgendeinen Beliebigen uns schon vorher beneiden! Nur, daß der Mensch so gar kein Hehl machte aus seinem impertinenten Interesse, das erbost mich!"

Aber sie schüttelte mühsam den Kopf.

„Was — was meinst du denn? Da saß jemand und sah uns nach, nicht wahr? Ich hab's kaum bemerkt, mir war schwindlig geworden — ich wollt's dir nur nicht sagen — wie wir unten standen. Führ' mich jetzt zu Frau Thielemann — bitte — —"

Die Genannte kam ihnen schon entgegen, vom Postkasten her, in den sie ihre bunten Grüße versenkt hatte. Sie war entsetzt über Annys Blässe, ihre glanzlosen Augen.

„Aber ich kann's mir erklären, Herr Oberförster! Diese schreckliche Treppenkletterei, das war zuviel — gnädige Frau ist doch so zart . . ."

Sie führte Anny in das Schlafzimmer der Wirtsleute und bat, sich an der Tür noch einmal umwendend, um einen kleinen Aufschub der Fahrt. Frau Meißner müsse ein Viertelstündchen ruhen, dann werde hoffentlich alles wieder gut sein.

Voll unbehaglicher Empfindungen schritt Meinardt vor dem Hause auf und ab. Es war ja günstig, daß die arme kleine Anny den fatalen Beobachter gar nicht recht gesehen hatte. Ihm aber waren die kühlen und doch so beredten Augen im Gedächtnis geblieben, diese Augen, in denen etwas so sachlich Forschendes, etwas — Sezierendes lag. Hätte er nur den Menschen stellen können; er lechzte ordentlich danach, ihm wieder zu begegnen. Aber es hatte nicht den Anschein gehabt, als ob der da unten seine Siesta im weißen Dünensande bald unterbrechen würde!

Meinardt fragte die Wirtsfrau, die gerade aus dem Hause trat, ob sie schon ständige Logiergäste habe dieses Jahr. Nein, die hätten sie überhaupt fast niemals hier. Die Wirtschaft sei nicht darauf eingerichtet, denn den Herrschaften wär's ja doch zu einsam für längeren Aufenthalt. Es kämen immer nur von den Bädern Ausflügler herüber, die allerdings bei schönem Wetter recht zahlreich seien, wie auch heute.

Während die Frau noch sprach, trat Anny aus dem Hause, sehr blaß, eine kleine, nervöse Falte zwischen den Brauen, aber das süße, gute Lächeln um den Mund.

„Wie's scheint, müssen wir immer ein bißchen Unglück haben bei unsern Exkursionen", sagte sie mit etwas mattem Scherz. Sonst schien alles wieder gut, nur die frohe Stimmung wollte nicht zurückkommen.

Meinardt konnte auch während der Rückfahrt nicht recht los von seinen rachsüchtigen Gedanken; erst als man von der Landstraße ablenkte in den sandigen Waldweg, der vorhin links liegengeblieben war, wandte er sich aufgeräumter zu den beiden Damen: „Und nun müssen Sie sich mir blindlings anvertrauen, auch wenn ich Sie scheinbar in die Irre führe."

Schritt für Schritt ging es eine Strecke vorwärts in tiefen Gleisen, hinter den Rädern rieselte der feine Sand nach. Der Wald wurde ernster, dunkler — schweigender Hochwald, über dem in blauer Luft eine Schar Krähen sich tummelte. Majestätische Wipfel schienen zu einem Dome vereint, unter dessen stolzer Wölbung der leichte Wagen nun wieder glatt dahinrollte auf schön geebneter Straße. Noch eine Viertelstunde Weges, dann lichteten sich die Bäume, hellgrüne, junge Tannenschonung trat zur Rechten und Linken, große, freie Wiesenflächen, von schmucken Drahtgitter umgrenzt — die Hufe der Füchse klapperten auf hartem Pflaster, und durch ein natürliches Tor hoher alter Eichen fuhr man in den Hof der Oberförsterei, die, breit und imponierend, mit dem Gepräge einer großen ländlichen Gutswirtschaft, sich nahe der Kreuzung der Waldchausseen ausdehnte. Lebhaftes Hundegekläff scholl ihnen entgegen, in leichter Kurve lenkte der Wagen vor das massive Forsthaus, von dessen Portal ein stolzes Achtzehnendergeweih herabgrüßte.

(Fortsetzung folgt)

Pfaff
Nähmaschinen
sind weltbekannte Meisterwerke der Nähmaschinen-Industrie.
— Neuzeitliche Möbelformen. —
Erleichterte Zahlung. 40537
Schmelzer, Ziegelstraße 16/19 An d. Frauenkirche 20.

Wenn Sie wüßten
wie sicher und bequem Sie Ihre
Hühneraugen und Hornhaut
durch „Lebewohl"
los werden, würden Sie sich nicht erst mit minderwertigen Mitteln herumärgern.
„Lebewohl" wirkt durch den Filzring sofort schmerzlindernd. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
— Seit 20 Jahren bewährt. — 6
In Drogerien und Apotheken zu haben.
Verlangen Sie ausdrücklich Lebewohl mit Filzring!

Burnus

das wundervolle Wäsche-Einweichmittel schont nicht nur die Wäsche, wie es bei keinem anderen Verfahren erreicht wird, sondern man
spart dabei auch noch Seife, Feuerungsmaterial und Arbeit in erheblichem Maße!
Burnus ist in den einschlägigen Geschäften zu haben Jaffinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Mittwoch nachm. ½6 Uhr entschlief ruhig und sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, unsere über alles geliebte treusorgende Mutter, Großmutter, unsere Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Marie Wittek geb. Große

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer
Anton Wittek
nebst Kindern und Angehörigen.

Dresden, Fröbelstraße 6.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!" und „Habe Dank!" in dein allzufrühes Grab nach.

Die Einäscherung findet Sonnabend mittag 1 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, die uns durch Wort, Schrift sowie herrlichen Blumenschmuck und Geldspenden zu trösten suchten, unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Personal des Personenbahnhofes Dresden-Neustadt für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pfarrer Schreckenbach für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefstem Schmerze
Elisabeth Sykora geb. Arras
nebst Kindern und Angehörigen

Dresden-Kaditz, Rankestraße 30b.

Statt Karten!

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, für die mir beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Herrn **Hugo Schubert**

zuteil gewordenen ehrenden Beweise innigster Anteilnahme in Wort und Schrift, für den überaus herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zum Grabe auf diesem Wege zu danken. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zeisig für seine zu Herzen gehenden Worte und seinen Herren Vorgesetzten, Beamten, Mitarbeitern des Eisenbahn-Maschinenamtes Dresden-Neustadt und Dienst-Nebenstellen, seinen Freunden sowie seinen Riegenbrüdern und Turnfreunden vom Turnverein für Neu- und Antonstadt für ihr Tragen zur letzten Ruhestätte.

Johanna verw. Schubert geb. Körner
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden, Schäferstr. 66, 2.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Plötzlich und unerwartet, für uns noch viel zu früh, entriß der unerbittliche Tod am Mittwoch abend 6 Uhr unsere liebe, unersetzbare Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Klara verw. **Oehmigen** geb. **Beyer**

In namenlosem Weh
Familie Heinrich Adam.

Dresden, Lange Str. 26, 1.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 1½ Uhr vom Trauerhause aus. [u

---

Statt Karten!

Nachdem meine, über alles geliebte, gute Frau und Mutter,

Lina Schmidtgen
geb. Grellmann

zur letzten Ruhe bestattet ist, drängt es uns für die überaus große Teilnahme an unserm herben Verlust allen auf das
innigste zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ihle für die trostreichen Worte sowie dem M.-G.-V. „Germania" für den erhebenden Gesang und den lieben Hausbewohnern.

Dresden, d. 17. Sept. 1924
Max Schmidtgen u. Kinder

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und den herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Caroline Wutschke
geb. Bernert

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Ihle für die trostreichen Worte am Grabe, auch besonderen Dank den Mitbewohnern des Hauses Kurfürstenstraße 27 für die liebevolle Unterstützung und Hilfe.

Ernst Wutschke und Söhne
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, den 18. 9. 24.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Hrn. Stadtbriefträger Erwin Fleischer u. Frau Irmgard geb. Heidemann, Niederlößnitz, eine Tochter. Herrn W. Peschel u. Frau M. geboren. Mitsch, Meißen, ein Sohn. Hrn. R. Schneider und Frau Gertrud geb. Kreußel, Freiberg, eine Tochter.

Verlobte: Frl. K. Benedikt mit Herrn Walter Adam, Dr. Bermühle; Herr R. Funke u. Fr. Charlotte gebor. Ludwig, Dresden.

Gestorben: Herr E. Steindorf, Dresden, Frau Marie Ulrich geb. Mittler, Dresden. Frau Agnes Uschdeike geb. Ilsche, Dresden. Frau A. Tittmann geb. Kern, Dresden. Frau Rose Natalie von Brunner geb. Wolf, Dr. Frau V. Anke, Freiberg. Herr P. Gabriel, Ruppendorf. Frau Elisabeth Weichelt geb. Drescher, Podschappel. Hr. O. Müller, Kaitzer. Hr. Heinrich Theodor E. Tischner, Reinersdorf. Frau Marie verw. Schulze geboren, Gründling, Döbeln.

Aerztliche Anzeigen

Dr. Walter Schmidt
Königsbrücker Straße 28
zurück
8—10 und 3—5 Uhr. [ee

Amtliches

Straßensperrung. Die Liebigstraße zwischen Nürnberger und Eisenstuckstraße wird wegen Schotterdeckenerneuerung vom 22. September an auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reiverkehr gesperrt.

Besonders empfehlenswert
Bettwäsche

1 Bettuch, Ia Dowlas, 150/220	4.00
1 Bettuch, Haustuch, 150/225	5.80
1 Bettuch mit Hohlsaum, 150/225	6.00
1 Bettuch, Halbleinen, 170/225	8.80
1 Bettuch, Reinleinen, 150/225	7.40
1 Bezug, 2 Kissen, prima Linon	11.00
1 Bezug, 2 Kissen, Damast	15.00
1 Bezug, 2 Kissen, Stangenleinen	14.00

Wäsche-König
1. Stock **Breite Straße 3** 1. Stock
im Hause vom See-Restaurant

Die reichste Tafel unserer Alpenvollmilch-Schokolade

Denfist Bormann
Struvestraße 17, I.
Zahnersatz spez. ohne Gaumenplatte in bekannt bester Ausführung. Plombieren, Zahnziehen in örtl. Betäubung. Reparatur sofort.

Klavierist
für kl. Festlichk. stets zu erfragen: T. 13011, G. Gärtner, Annenstraße 31.

Nachforsch. u. Beob. in Ehrens., Testamentsv., Erbschaftsangelegen. übernimmt diskret „Büro Kurt Hillmann, Rosenstr. 27.

Jul. Schneider
Direkt liegt Postamt Pirna, Gartenstr. (b)

Damentaschen
neueste Modelle
Qualitätsarbeit
Reparaturen direkt in der Werkstatt
M. B. Thomaß
Reichsstraße 4
Lindenaustraße 14

Großer Posten
Herren-Anzüge
gute Qualität, prima Verarbeitung von
25—45 M.
Schänker Marschallstraße 8, I.

Wiedersehen gewünscht!
Dasjenige Fräul. blond, heißt Kleid, Abentoische, das am Mittwoch abend vom Bahnhof Bischofsweg Fischerstraße, Altmarkt ging, wird herzlich um ein Wiedersehen gebet. Abg. „19 20 9907" Exp. d. B.

Nicht-Raucher
Best. Herren können sich durch Mitschläge über Tabakentwöhnung einträgl. Praxis verschaffen. Evtl. nur Korrespondenzarb. Zuschriftl. unt. „Spezialität 9002" an Invalidendank, Ann.-Exp. ges., Berlin W 9, 10

Verloren
Verloren
15. 9. 24 mittags eine kl. Handtasche mit Inhalt Taschenuhr, ges. M. P. u. a. metz. von Hellerau, Moritzburger Weg, Dresden-N. Gegen Belohn. abzg. T. N., Alaunstr. 22, Loden.

Beteiligungen
Jg. strebs. Mann
sucht sich mit 5000 M. an Handel od. Gesch. zu beteiligen. Off. unt. „sch 72" an die Ill. Landespost.

Geldverkehr

Goldhypotheken
erstklassig, auf erstklass. Wohn-, Geschäfts- und gewerbliche Grundstücke an erste Adressen vom Selbstgeber. Anträge unt. „F. 3 3384" an die Exped. dieses Blattes.

Suche auf 14 Tage 250 M.
gegen Gewinnanteil und hohe Sicherheit. Offert. unt. „r 181" Ill. Johannstr. 10.

Ich suche für eine aufsteig. ält. Fabrik der Möbel- u. Holzbranche
10—15000 GM.
gegen gute Zinsen u. Gewinnbeteiligs. am Geschäft. Das Geld wird zur notwend. Erweiter. d. Exportgesch. benötigt, u. kann an 3. Stelle bayerh. eingetr. werden. Gefl. Angeb. unt. „B 657" an Ala. Anzeigen A.-G., Dresden.

300 Mark
von pens. Beamten zu leihen ges. Off. „D B 9072" Exp. d. B.

200—300 M.
auf ausgeh. Handel zu leihen ges. Sicherung vorh. Off. unt. „ce 3185" Filiale Marienstraße 28.

1—2000 M. f. geschäftl. Zwecke v. best. Ehrenmann ges. s. Sicherh. u. h. Z. auf 2—3 Mon. ges. Off. „B 3625" Exp. d. Bl.

Angebote in sicher. Stelle f. v. Selbstg. M. 80 a. 4 Wochen ges. 2 Mat. 4. leihen. Off. u. „ch 8 1728" Exp. d. Blatt.

Als stiller Teilhaber
suche ich mich an gutem Industrieunternehmen od. Geschäft zu beteiligen mit einigen tausend Mark. Offert. mit Angebot des Gewinnanteils od. Zinsen unt. „K 6025" Ill. Plüntzer Straße 42.

Wer leiht Beamten 50 M. bis 1. 11. 24. Zinsen? Off. „D D 17017" Exped. d. Bl.

80—100 Mark v. Selbstgeb. zu leih. ges. Off. erb. unter „R 8" Ill. Sachsen.

Suche 1. gegen hohe
2000 Mark
geg. gute Zahlung Monatl. 200 M. Gewinnanteil, nur z. Selbstgeb. Off. „Ill 3756" Exped. d. Bl.

6000 Mark
geg. 1a Sicherheit u. Gewinnanteil sofort zurück. Nur ernstl. anständ. Angebote an Otto Haenel, Wintergarten 3.

Wer leiht mir 150 M. gegen gute Zinsen? Sicherheit vorh. Off. „B M 3746" Exp. d. Bl.

200 M. geg. hohe Zins. u. gute Sicherh. kurzfristig gesucht. Off. u. „C U 3724" Exp. d. Bl.

Wer 1. auf Stadt- od. Landgrundbesitz erste
Hypothek
oder wünscht Teilh.? Ang. nur Selbstreflek. e. Ernst Griesche, Braunschweig 10.

Film-
Spezialist sucht tüchtige Mitarbeiter od. sportgew. Dame m. ein. Interess.-Etnl. von mind. 2000 GM. ges. Hauptpfand. Hab. sehr Etnl. Ill. offert. unt. „S S 3602" an die Exped. dieses Blattes.